

Begegnungen mit Jesus im Johannesevangelium - Teil I

Aschermittwoch, den 14. Feb 2024

0. Einführung zum Leseplan

Fortlaufende Bibellese: Joh 1,1-14

Bei diesem Leseplan zum Johannes, sind die Andachten nicht den einzelnen Texten zugeordnet, sondern sind begleitend zum Johannesevangelium zu verstehen und sollen zur Begegnung mit Jesus in der Stille Zeit anleiten. Die Andachten sind übernommen von den Aufzeichnungen von Pfr. Hans-Michael Sims, die er in Stillen Tagen im im Schniewindhaus gehalten hat. Es handelt sich ursprünglich um 7 Einheiten, die auf die gesamte Zeit verteilt sind. Die Fragen, die sich – bis auf die erste – zu jeder Einheit finden, sind am Ende der einzelnen Abschnitte stets notiert, sodass z.B. in Woche drei bei jedem Abschnitt stets die Fragen der Einheit drei kommen.

Bei dem Beginn jeder Einheit ist es sinnvoll neben dem Abschnitt des Leseplans auch den Abschnitt zu lesen, um den es in der Einheit geht. Dieser eine Textabschnitt begegnet dann einem die ganze Woche über.

Eine andere Möglichkeit ist, dass man sich am morgen auf den Textabschnitt der Andacht beschränkt und morgens an 7 Tagen also immer denselben Text liest. Den fortlaufenden Text des Johannesevangeliums liest man am Abend.

Der Herr segne sein Wort an Dir und schenke Dir vielfältige Begegnungen mit Jesus in diesen Tagen!

Donnerstag, den 15. Feb 2024

1. Das Johannesevangelium ist das Evangelium der Begegnungen.

Fortlaufende Bibellese: Joh 1,15-34

Nicht die Lehre Jesu steht im Mittelpunkt, sondern die Beziehung zu Jesus.

- 27 Gespräche und Dialoge hat uns Johannes überliefert.
- Die meisten Gespräche sind Einzelgespräche.
- Sie haben fast durchweg eine seelsorgerliche Ausrichtung.
- Wir denken an die Gespräche Jesu
 - mit Nikodemus, einem Pharisäer und Obersten der Juden (Johannes 3,1-21),
 - mit der Samariterin am Jakobsbrunnen (Johannes 4,1-45),
 - mit der Ehebrecherin (Johannes 8, 1-11).
 - mit Martha am Grab ihres Bruders Lazarus (Johannes 11,1-45),
 - mit Maria, der Mutter Jesu, und Johannes unterm Kreuz (Johannes 19,25-27),
 - mit Maria Magdalena am leeren Grab (Johannes 20,11-18),
 - mit Thomas im Jüngerkreis eine Woche nach Ostern (Johannes 20,24-31),
 - mit Petrus am See Tiberias (Johannes 21,15-23).
- Wichtiger als richtige Lehre ist die richtige Beziehung zu Jesus.
- Letzteres hat im Johannesevangelium seinen Schwerpunkt.

Eine Berührung mit Jesus bewirkt mehr als viele Worte.

- Das ist auch für die Stillen Tage Stille von Bedeutung.
- Zu den Vorzugsworten Jesu im Johannesevangelium gehören die Worte „Liebe“ und „lieben“.
 - Das sind Beziehungsworte.
 - Sie bestimmen ganz entscheidend unser Verhältnis zu Jesus.
- Was das bedeutet, wenn einfach nur seine Liebe uns berührt!
 - Keine neue Erkenntnis.
 - Keine konkrete Wegweisung.
 - Aber er ist da mit seiner ganzen Zuwendung und Annahme.
- Und was das bedeutet, wenn wir davon berührt, ihn unsererseits lieben können „von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all unserer Kraft“ (5. Mose 6,5).
- Beides macht uns in der Tiefe gesund und heil.
- Schon dadurch haben sich die Stillen Tage voll gelohnt.

1. Die seelsorgerlichen Gespräche Jesu laufen auf ein wirkliches Begegnen hinaus.

Fortlaufende Bibellese: Joh 1,35-51

Es sind nie Gespräche „von der Stange“.

- Das Gegenüber wird mit seinen individuellen Gegebenheiten voll erfasst.
 - Jesus sagt Petrus etwas anderes als dem Nathanael.
 - Die Begegnung mit Nikodemus hat einen anderen Charakter als die Begegnung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen.
- Das Ziel ist aber immer derselbe:
- Das Leben seiner Gesprächspartner soll hineinkommen in eine heilvolle Beziehung zu ihm bzw. darin gestärkt werden.
- Christliche Seelsorge besteht nicht darin, jemandem gute und brauchbare Ratschläge zu geben, sondern die Augen für Jesus zu öffnen und dafür, dass ihre Geschichte in seine Geschichte hinein gehört.
- Nur wenn unser Leben mit seinem Leben in Zusammenhang kommt, ist uns geholfen.
- Die Not, die verborgen hinter jedem Gespräch steht, wird in diesem Zusammenhang behoben, auch wenn das Gespräch selbst in einem viel weiteren Horizont steht.

Bemerkenswert ist die Kürze dessen, was Jesus sagt.

- Die vielen Worte kommen nicht von ihm, sondern aus der eigenen Seele.
- Er ist das fleischgewordene Wort und bedarf keiner langen Ausführungen.
 - Wenn er spricht, dann steht es da.
 - Der Herr erreicht mit Wenig viel, wir dagegen erreichen mit Viel nur wenig.
- Die Worte des Herrn treffen immer ins Schwarze.
- Manchmal lösen sie allerdings Unverständnis aus oder sogar Widerstand.
 - Wer dabei trotzdem ehrlich, aufrichtig und offen bleibt, bei dem wird gerade dadurch ein Fortschritt erreicht
 - „Dem Aufrichtigen wird es gelingen“ (Sprüche).

Text der Woche: Joh 1,35-51

Autor: Hans-Michael Sims

- Die Gespräche im Johannesevangelium zeigen, dass Missverständnisse die Gespräche oft auf eine höhere Ebene bringen.
- Entscheidend ist, dass wir Jesus an uns heranlassen.
 - Dann führt seine Seelsorge zum Erfolg, auch wenn wir nicht gleich alles verstehen.
 - Er kann sein Heilands-Werk an uns tun.

Samstag, den 17. Feb 2024

3. Am Anfang der Wirksamkeit Jesu stehen Begegnungen mit fünf seiner zukünftigen Jünger (a).

Fortlaufende Bibellese: Joh 2,1-12

Es handelt sich um Johannes, Andreas, Petrus, Philippus und Nathanael.

- Johannes wird nicht namentlich genannt.
 - Im Joh.-Ev. bleibt er durchweg anonym.
 - Er ist der Jünger, „den Jesus liebte“ oder der „andere Jünger“ (20,2) oder der Jünger, „dessen Zeugnis wahr ist“ (19,35; 20,24).
- Er gilt als Verfasser des Evangeliums.
 - Er nimmt sich völlig zurück.
 - Sein Platz ist im Verborgenen.
- Er gehört mit Petrus und Jakobus später zum engsten Kreis der Jünger (Berg der Verklärung, / Tochter des Jairus / Garten Gethsemane).
- Johannes kommt aus einem Fischereibetrieb in Bethsaida.
 - Seine Eltern Zebedäus und Salome waren fromm, genauso wie sein älterer Bruder Jakobus, welcher auch ein Jünger war.
 - Salome begleitete und diente Jesus bis hin zum Grab.
- Johannes überlebte nach dem Wort des Herrn die anderen Apostel.

Als zweiter Jünger wird Andreas genannt.

- Er stammt wie Johannes aus Bethsaida und war wie er zunächst ein Jünger Johannes des Täuflers.
- Andreas ist ein griechischer Name, was auf die Zweisprachigkeit seines Heimatortes hindeutet.
- Seine Eltern scheinen offenbar nicht besonders gesetzestreu gewesen zu sein.

Text der Woche: Joh 1,35-51

Autor: Hans-Michael Sims

- Andreas gibt bei der Speisung der 5000 den Hinweis auf die fünf Brote und zwei Fische (Joh. 6,8) und führt mit Philippus zusammen die Griechen zu Jesus (Joh. 12,22).
- Aus kirchengeschichtlichen Quellen wissen wir, dass Andreas unter den Skythen in Südrussland gewirkt hat (Schutzpatron der Russen).
 - Er war in Kleinasien sehr geschätzt, arbeitete eng mit Johannes zusammen und soll ihn gebeten haben, das Evangelium zu schreiben.
 - In Patras ist er zur Zeit Neros gekreuzigt worden sein.

Sonntag, den 18. Feb 2024

3. Am Anfang der Wirksamkeit Jesu stehen Begegnungen mit fünf seiner zukünftigen Jünger (b).

Fortlaufende Bibellese: Joh 2,13-25

In der Mitte der fünf Jünger steht Simon Petrus.

- Er hat unter den Jüngern Jesu das größte Gewicht, obwohl er im Joh.-Ev. erst nach Johannes und Andreas zu Jesus stößt.
 - Er ist der „Fels“, auf den die Gemeinde gebaut wird, er hat die Schlüssel des Himmelreiches, sein Hirtenamt ist von weitreichender Bedeutung.
 - Er ist die unangefochtene Nummer 1: in den Apostellisten, bei der Auferstehung Jesu, in der ersten Gemeinde und beim Übergang von der Judenmission zur Heidenmission.
- Sein Handeln ist wegweisend, Maßstäbe setzend und mit Autorität ausgestattet;
 - Obwohl er von Natur aus alles andere als ein Fels war.
 - Wir denken an den sinkenden Petrus, an sein Verleugnen, an seine wetterwendische Haltung in Antiochien.
- Petrus ist der leibliche Bruder von Andreas und kommt wie er aus dem liberalen (hellenistisch geprägten) Umfeld von Bethsaida (später Kapernaum).
 - Sein Name Simon ist die gräzisierte Form von Simeon!

Text der Woche: Joh 1,35-51

Autor: Hans-Michael Sims

- Den Bildungsstand an einer internationalen Handelsstraße muss man hoch einschätzen (Lesen, Schreiben, Mehrsprachigkeit).
- Nach der Verfolgung in Jerusalem ging er für 25 Jahre (mit Unterbrechungen) Jahre nach Rom (50.000 Juden / Abfassung des Mk.-Ev.)
- Dort wurde er 67 n.Chr. unter Kaiser Nero gekreuzigt.

Montag, den 19. Feb 2024

3. Am Anfang der Wirksamkeit Jesu stehen Begegnungen mit fünf seiner zukünftigen Jünger (c).

Fortlaufende Bibellese: Joh 3,1-21

Es folgen Philippus und Nathanael.

- Philippus kommt wie die Jünger vor ihm auch aus Bethsaida.
 - Sein Name ist griechisch und bedeutet „Pferdeliebhaber“.
 - Er steht in den Apostellisten auf Platz 5 und hatte ein enges Verhältnis zu Andreas.
- Sein späteres Wirkungsfeld war nach Papias Kleinasien, wo er in Hierapolis starb und vier prophetisch begabte Töchter hinterließ.
- Nathanael dagegen kommt aus Kana in Galiläa.
 - Im Gegensatz zu Andreas und Philippus trägt er einen jüdischen Namen: „Gott hat gegeben“.
 - Er ist ein überdurchschnittlicher Kenner der Schrift und lebt nach pharisäischen Grundsätzen.
- Kana in Galiläa liegt 14 km nördlich von Nazareth, wo im nächsten Kapitel von einer Hochzeit die Rede ist.
- Anstelle von Nathanael steht in den Apostellisten der Name Bartholomäus (Sohn des Tolmai).
 - Es war allgemein üblich, dass Personen unter mehr als einem Namen bekannt waren;
 - z.B. Simon, Sohn des Johannes, Kephas und Petrus.

Was uns von den Jüngern Jesu im Johannes-Evangelium berichtet wird, hat in den anderen Evangelien keine Parallele.

- Es handelt sich hier um erste Bekanntschaften, die einige von ihnen mit Jesus machen.

Text der Woche: Joh 1,35-51

Autor: Hans-Michael Sims

- Es ist noch nicht die Berufung zum Apostelamt, wie sie in den anderen Evangelien berichtet wird (Mk. 3,13-19; Lk. 6,12-16).
 - Das Joh.-Ev. Setzt die anderen Evangelien voraus.
 - Es ergänzt und präzisiert weithin nur die anderen.
- Auch in Mt. 4,18-22 und Lk. 5,1-11 gibt es „Vorbegehungen“.
- Der Evangelist Johannes legt nicht viel Wert auf Vollständigkeit, dafür aber auf Detailtreue und sehr persönliche Beobachtungen.
 - Dadurch erfahren wir etwas von der Unterschiedlichkeit der Jünger Jesu.
 - Sie kommen aus frommen oder unfrommen Verhältnissen, sind introvertiert oder extrovertiert, kommen über das Zeugnis anderer zu Jesus oder werden von Jesus direkt gerufen.
- Keine Berufungsgeschichte ist wie die andere.

Dienstag, den 20. Feb 2024

4. Im Einzelnen sind folgende Beobachtungen erwähnenswert (a):

Fortlaufende Bibellese: Joh 3,22-36

Am Anfang steht das Wort.

- Dieses Wort kommt von Johannes dem Täufer.
- Er sagt im Blick auf Jesus: „Siehe, das ist Gottes Lamm“ (Joh. 1,29).
- Dieses zentrale Wort nimmt Bezug auf das Passahlamm, dessen Blut Israel vor dem Gericht Gottes an den Erstgeburten bewahrte und den Auszug aus Ägypten ermöglichte (2. Mose 12).
- Zugleich nimmt es Bezug auf den Gottesknecht in Jesaja 53, wo es heißt: „Er litt willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird“ (Jesaja 53,7ff).
- Die Aussage des Täufers verweist bereits hier auf das Kreuz und den stellvertretenden Tod für die Sünde der Welt.

Auf das Wort folgt die Tat.

- Zwei der Johannesjünger verstehen das Zeugnis ihres Meisters als Hinweis: Das ist der Christus, der kommen soll.
 - Sie lösen sich von Johannes und folgen Jesus nach.
 - Der Vorläufer des Messias wird ersetzt durch den Messias selbst.

- Von nun an tritt Jesus redend und handelnd in das Licht der Öffentlichkeit.
- „Was sucht ihr?“, ist sein erstes Wort im Joh.-Evangelium.
- Die Antwort ist eine Gegenfrage: „Rabbi, wo wohnst du?“
- Darauf die Einladung: „Kommt und seht!“
 - Alles nur knappe Sätze, wenige Worte, fast etwas Alltägliches.
 - Das Ergebnis jedoch: „Wir haben den Messias – den Christus – gefunden“ (Johannes 1,41).

Auf die Tat folgt die Erfahrung.

- Von einer Wohnung Jesu ist jedoch nicht die Rede, auch nicht von etwas, was er Besonderes gesagt hätte.
- Das entscheidende war die Begegnung mit Jesus, die Berührung mit ihm.
- Da musste nicht viel stattfinden.
- „Was sucht ihr?“, war bei den Jüngern gar nicht die Frage, sondern: „Wen sucht ihr?“
- Und die Erkundigung nach der Wohnung – „Wo ist deine Bleibe (Urtext!)? – hatte etwas Doppelbödiges.
 - Gemeint war eigentlich: Wo bist du im Inneren zuhause? Wo ist dein Leben letztlich verankert?
 - Die Jünger haben offenkundig wahrgenommen: Es ist das Vaterhaus Gottes. Sie sind in Jesus Gott begegnet. Sie sind von der Herrlichkeit Gottes berührt worden.

Auf die Erfahrung folgt das Zeugnis.

- „Andreas findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden“ (Johannes 1,41).
- Erst das Zeugnis Johannes des Täufers, dann das Zeugnis von Andreas, schließlich das Zeugnis von Philippus.
 - Jedes dieser Zeugnisse führt zu einer Begegnung mit Jesus.
 - Alle diese Zeugnisse werden aber überboten durch das, was die Jünger bei Jesus selbst erfahren.
- Petrus empfängt ein prophetisches Wort: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels“ (Johannes 1,42).

Text der Woche: Joh 1,35-51

Autor: Hans-Michael Sims

- Hier leuchtet für Petrus etwas auf, was seine eigentliche Bestimmung ist.
- Wenn man von Gott weiß, wozu man da ist, dann hat man „gefunden“.
- Das Fels-Wort geht allerdings nicht sofort in Erfüllung.
 - Davor laufen noch andere Dinge ab.
 - Aber alle laufen sie auf dieses eine Ziel zu.
- Erst nach der Auferstehung Jesu wird er in eine umfassende Verantwortung für das Volk Gottes gestellt.

Mittwoch, den 21. Feb 2024

4. Im Einzelnen sind folgende Beobachtungen erwähnenswert (b):

Fortlaufende Bibellese: 4,1-14

Der einzige Jünger, den Jesus selbst ruft, ist Philippus.

- „Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach“ (Johannes 1,43).
- Bis zum heutigen Tag gibt es solche unmittelbaren Berufungen durch den Herrn.
- Doch die meisten Menschen werden durch unser Zeugnis erreicht
- Bei Jesus begibt sich alles.
 - Er „findet“ Philippus. „Zufällig“ kommt er auch aus Bethsaida.
 - Es macht alles einen organischen und „gefügt“ Eindruck.
- Jesus verfährt nie nach dem Prinzip der Anmeldung oder Bewerbung, sondern immer nach dem Prinzip der Berufung: „Folge mir nach!“

Donnerstag, den 22. Feb 2024

4. Im Einzelnen sind folgende Beobachtungen erwähnenswert (c):

Fortlaufende Bibellese: 4,15-38

Der letzte Jünger unter den Fünf ist Nathanael.

- „Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josephs Sohn, aus Nazareth“ (Johannes 1,45).

- Der schriftkundige Nathanael hakt sich erst einmal an der Ortsangabe „Nazareth“ fest.
 - Von dort kann der Messias schon einmal gar nicht kommen.
 - Da er aus dem Geschlecht Davids stammt, kann sein Ort nur Bethlehem sein (Micha 5,1; Matthäus 2,4-6).
- Philippus lässt sich auf keine Diskussion ein, sondern sagt wie Jesus zu Johannes und Andreas: „Komm und sieh“ (Johannes 1,46).
 - Wir können lange theoretisieren, schriftgelehrt diskutieren, uns an diesem und jenem abarbeiten – das hilft uns nicht wirklich weiter.
 - Es braucht die Begegnung und Berührung mit Jesus selbst.
- Dass solche Leute wie Nathanael sich dazu bewegen lassen, ist ein großes Wunder.
 - Das liegt aber daran, dass in ihm kein Falsch ist.
 - Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit haben bei Gott immer Verheißung und bewahren vor ideologischer Verblendung.
- Türöffner für Nathanael ist, dass er sich von Jesus in einer für ihn angenehmen Weise durchschaut weiß:
 - Ein rechter Israelit, gesehen beim Schriftstudium unter dem Feigenbaum.
 - Was das auslöst: Gott sieht mich – er weiß, wo ich wohne – er kennt mich mit Namen – ich bin bei ihm angenommen.

Nathanael legt daraufhin das stärkste Bekenntnis ab.

- „Du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel“ (Johannes 1,49).
- Man beachte die zweimalige Anrede: „Du“!
 - Hier ist eine echte Jesusbeziehung entstanden.
 - Nur in einer solchen Beziehung wächst geistliches Leben und kommt es zu wirklichen geistlichen Erkenntnissen.
- Wieder fügt es sich so, dass dieser Jünger auch aus Galiläa kommt.
- Zudem noch aus Kana aus der Umgebung von Nazareth.
- In Kana findet im nächsten Kapitel eine Hochzeit offensichtlich aus der Verwandtschaft Jesu statt (die Mutter Jesu ist dabei).

Freitag, den 23. Feb 2024

5. In unserem Bibelabschnitt gibt es Verben mit besonderem Gewicht.

Zum Beispiel kommen die Verben des Sehens in 16 Versen 14-mal vor.

- Zweimal geht es um ein bewusstes Wahrnehmen der äußeren Erscheinung (*emblepoo*).
 - Johannes der Täufer sieht Jesus vorübergehen (Vers 36).
 - Jesus sieht bewusst Petrus an, wie er vor ihm steht (Vers 42).
- Einmal ist es ein genaues Anschauen, Innehalten und Betrachten (*theaomai*): So sah sich Jesus Johannes und Andreas an (Vers 38).
- Aber am meisten ist es ein Wahrnehmen und Erkennen eines inneren Sachverhaltes (*horaoo*).
 - Es ist ein geistiges Schauen: „Komm und sieh!“ (Vers 39.46).
 - Jesus sieht Nathanael unter dem Feigenbaum (Vers 48).
- Sowohl das äußere Wahrnehmen als auch das geistige Sehen haben im Glaubensleben eine große Bedeutung.
- Wir müssen mit den Augen Gottes genau hinschauen und betrachten, was uns umgibt, aber genauso in das Verborgene sehen, wo Gott sich uns offenbaren will.

Ein anderes Wort, das häufig (nämlich 6-mal) vorkommt, ist das Wort „finden“.

- Im Griechischen kann es in zweierlei Sinn gebraucht werden.
- Einmal als Ergebnis eines Suchens, Sich-Ausstreckens oder Strebens – in diesem Sinne fragt Jesus: „Was sucht ihr?“ (Vers 38), / die Jünger sagen: „Wir haben gefunden“ (Vers 41.45).
- Zum andern kann „finden“ etwas scheinbar Zufälliges sein, es begibt sich – in diesem Sinne stößt Jesus auf Philippus (Vers 43) oder findet Philippus Nathanael (Vers 45).
- Das Angesicht Gottes muss man suchen und auch finden!
- Umgekehrt gilt es, in Zufälligkeiten die Hand Gottes zu entdecken.

Eine hohe Relevanz hat auch das Verb „kommen“.

- Zweimal heißt es: „Komm und sieh!“ (Vers 39.46).
- Das ist das Gute bei Jesus: Wir brauchen nur zu ihm zu kommen.
- Unsere äußere Lage und der innere Zustand sind nicht entscheidend.
- „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Joh. 6,37).
- Diese Einladung gilt allen und in allem.
 - „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“ (Matthäus 11,28).

- Das ist die umfassendste Versicherungspolice unseres Lebens.

Samstag, den 24. Feb 2024

5. Am Schluss der Jüngerberufung sagt Jesus ein bemerkenswertes Wort

Fortlaufende Bibellese: Joh 5,1-16

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und hinabfahren über dem Menschensohn“ (Vers 51).

- Das ist das erste Wort von vierundzwanzig, die im Johannes-Evangelium so eingeleitet werden.
 - Im Griechischen steht: „Amen, Amen“.
 - Diese Worte sind von zentraler Bedeutung und sind als besonders relevant, zuverlässig und vertrauenswürdig einzustufen.
- Ganz grundsätzlich wird bei diesem ersten Wort den Jüngern gesagt:
 - Wer zu Jesus kommt, findet bei ihm immer einen offenen Himmel.
 - Die Bewegung zu Gott hinauf und von Gott herunter ist bei ihm absolut sicher.
- Jesus knüpft hier an Jakobs Traum mit der Himmelsleiter an (Gen. 28).
 - Obwohl Jakob in keiner guten Lage war, war der Himmel über ihm offen.
 - Er hat von Gott kein Scheltwort gehört, sondern nur Gutes.
- So ist Jesus für uns immer der Weg ins Vaterhaus Gottes.
- Das wird mit diesem Wort ein- für allemal sichergestellt.

Jesus nimmt für sich an dieser Stelle den Hoheitstitel „Menschensohn“ in Anspruch.

- Diese für ihn typische Selbstbezeichnung nimmt auf Dan.7 Bezug.
- Menschensohn ist dort der kommende Messias in Gestalt eines Menschen, aber von göttlicher Herkunft, göttlicher Macht u. göttlicher Ehre.
- Dieser Titel vereinigt in sich Hohes und Tiefes, Leiden und Herrlichkeit.
- Er sprengt die einseitige Messias-Hoffnung der Juden auf.
- Der offene Himmel ist uns durch seine Niedrigkeit und Hoheit verbürgt.